



**Gottfried Keller (1819-1890)** gilt als einer der wichtigsten Vertreter des poetischen bzw. bürgerlichen Realismus. Der Schweizer Schriftsteller, Maler und Politiker schrieb unter dem Eindruck des Vormärz zunächst vornehmlich politisch motivierte Lyrik, später wandte er sich der Prosa zu und wurde zu Lebzeiten noch ein erfolgreicher Schriftsteller. Als Vertreter eines bürgerlichen Realismus schildern die Novellen Kellers vor allem das Leben einfacher Menschen, deren alltägliche Sorgen und Nöte, während Elemente eines poetischen Realismus sich vor allem auch in der häufigen Verwendung von legenden- oder märchenhaften Stoffen finden, deren zeit- und raumüberspannenden Themen im Mikrokosmos der kleinen, bürgerlichen Welten Kellers ihre Universalität bezeugen. Im Leseclub werden wir uns mit zwei Texten Kellers aus dem Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* (1853 - 1875) auseinandersetzen und diskutieren, welche Bedeutung die Texte Kellers heutzutage haben.

**Kellers Erzählung *Romeo und Julia auf dem Dorfe* (1856)** schildert die Liebesgeschichte zwischen Sali und Vrenchen, deren Väter um einen Acker streiten. Aus dem Rechtsstreit entsteht über die Jahre eine erbitterte Feindschaft, die schließlich zum wirtschaftlichen und emotionalen Ruin beider Familien führt. Vrenchen und Sali erkennen, dass ihre Liebe keine Chance hat, und nehmen sich gemeinsam das Leben. Der Text basiert nicht allein auf einer schon im Titel deutlichen Anleihe an Shakespeare, sondern verarbeitet daneben einen 1847 in den Zeitungen diskutierten tatsächlichen Doppelselbstmord aus Liebe. In der Zusammenführung des realen Vorfalls mit dem literarischen Klassiker wird nicht zuletzt das Grundprogramm des poetischen Realismus deutlich. *Romeo und Julia auf dem Dorfe* hat damit seinerzeit vor allem die Frage aufgeworfen, ob das Schicksal einfacher Leute Stoff großer Tragödien sein kann und darf. Heute nehmen wir bei der Lektüre vor allem den scharfen Kontrast zwischen einer oftmals groben kalten Welt wirtschaftlicher Interessen und gesellschaftlichen Fortkommens und der zarten, poetischen Welt einer verbotenen Liebe wahr.

**Die Novelle *Kleider machen Leute* (1874)** beginnt mit der Ankunft des Schneidergesellen Wenzel Strapinski in der Stadt Goldach, wo er aufgrund seines gepflegten Äußeren und einiger Missverständnisse für einen polnischen Grafen gehalten wird. Zu schüchtern, um die Verwechslung aufzuklären, fügt sich der Protagonist der neuen Rolle, verliebt sich gar in Nettchen, die Tochter des Amtsrates und will diese heiraten, wird schließlich jedoch von einem Nebenbuhler entlarvt. Dass die Geschichte trotzdem ein gutes Ende findet, ist nicht zuletzt Kellers Willen geschuldet, eine eigentlich gutherzige Figur zu retten, die mehr oder minder unfreiwillig in die Masken- und Rollenspiele der Gesellschaft getaumelt ist. *Kleider machen Leute* diskutiert damit bis heute die Frage, mit welchen Bildern, Erwartungen und Zuschreibungen wir konfrontiert werden, welche Rollen wir spielen und wie sich Schein und Sein hier zueinander verhalten.

Dr. Katharina Müller und Julia Völker  
Online Leseclub-Veranstaltung der Bibliothek des Goethe-Instituts Istanbul  
Februar und März 2022